

image hifi



Phasemation



STEREO
NO 1
MONO 2
PLAYBACK
CURVE

OFF
ON
LOW CUT
FILTER



Der Kettengedanke

Mir ist zu Ohren gekommen, dass es Analoghörer gibt, die von Phasemation, der „neuen analogen Großmacht“ wie sie Jörg Labza, Axiss-Europe-Vertriebsleiter, mir gegenüber letztes Jahr bezeichnete, noch nie gehört haben. Das müssen wir ändern.

Da ist erst einmal ein kleiner Ausflug in die Geschichte der Firma vonnöten, die zu erzählen mir dankenswerterweise mein Kollege Amré Ibrahim überlassen hat, der in *image hifi* 3/2020 begeistert über den T-300-Übertrager berichtete. So denn: Die japanische Mutterfirma von Phasemation namens Kyodo Denshi Engineering Co. Ltd. wurde 1970 als Hersteller hoch präzisen Messequipments sowie als Ingenieursdienstleister gegründet. Die Liebe zur Musik und zu analoger Wiedergabe tickte bei Firmengründer und Chef Noboyuki Suzuki schon immer – und mit den Jahren immer lauter, und so gründete er vor 20 Jahren eine HiFi-Sparte, damals noch unter dem Namen Phase Tech. Zu Beginn stellte man Präzisionsmessgeräte für die Übertragerentwicklung führender japanischer Hersteller her. Doch irgendwann mussten es einfach eigene Produkte sein, der Phase Tech P-1 Tonabnehmer und der passende T-1 Übertrager machten den Anfang. Suzukisan hatte zu dieser Zeit bereits viel Erfahrung als Dirigent ver-





Links: Pickepackvoll. Der kleine, edle EA-320 spart weder mit Klang noch mit Bauteilen. Wie es sich für einen Phonovorverstärker gehört, wird nicht mit großen Kapazitäten geklotzt, sondern mit kleinen gezielt gearbeitet. Silberglimmerkondensatoren in der RIAA sind gut, aber kein Standard

Unten: Zwei Eingänge sind einfach eine feine Sache. Besonders wenn sie, wie hier, beide sowohl für MM- als auch für MC-Tonabnehmer genutzt werden können. Die Blindstecker für den unbenutzten Eingang sind ein schönes Detail



schiedener Orchester gesammelt, was ihm bei der Entwicklung seiner Komponenten zugutekam und immer noch zugutekommt.

Kürzlich veröffentlichte er ein Statement, das ich hier unbedingt auszugsweise zitieren möchte, weil es den Charakter von PhaseMation perfekt trifft und mir zudem aus der Seele spricht: „Ziel ist es, dem Musikhörer eine möglichst echte Vorstellung eines Live-Konzertes zu vermitteln, bei dem die Präsenz und Energie der Musiker spürbar und emotional erlebbar werden. Meine Frage an die Audiophilen: Was ist die Definition von ‚gutem Klang‘? Geräte mit guten physikalischen Eigenschaften klingen nicht immer gut. Ein Gerät mit gutem Klang hat jedoch immer gute physikalische Ei-

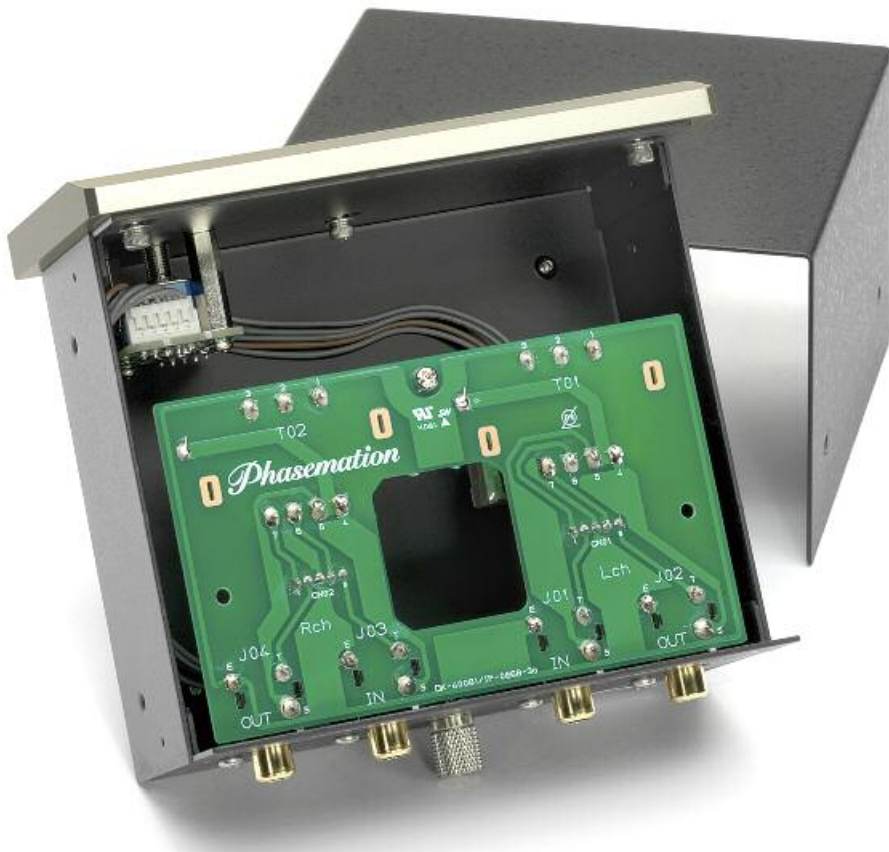
genschaften. Es gibt Unterschiede im musikalischen Ausdruck, in der musikalischen Erfahrung und in der Sensibilität des Hörers. Man kann sagen, dass es dadurch zu einem Unterschied im persönlichen Audioerlebnis kommt. Es spielt keine Rolle, ob ein Produkt teuer ist oder ob es sechs Chassis hat. Der Ausdruck der Musik, den es produziert, ist potenziell anders, es ist eine Welt der Empfindungen, die

sich nicht rein durch numerische wie physikalische Eigenschaften ausdrücken lassen. Daher kann man oftmals einfach nicht sagen, ob der gehörte Unterschied ‚richtig‘ ist oder nicht. Eine ‚gute‘ Musikwiedergabe kann nicht von Ingenieuren erreicht werden, die ohne ‚musikalisches Herz‘ nur physikalische Eigenschaften verfolgen. Der Dirigent Seiji Ozawa sagte, dass es am besten sei, hinter den Sitzen der Galleria zu hören. Da ich selber Dirigent bin, mag ich die Mitte des Parterres. Die erste Violine links, die zweite Violine und das Cello rechts, die Bratsche ganz rechts und die Blasinstrumente hinten, die Schlaginstrumente hinten und der Klang der Orchesterharmonie beim Ertasten seiner Position auf der breiten Bühne. Und genau dieses Gefühl des ‚Dabei-Seins‘ muss in einem Hörraum reproduziert werden. Wenn uns dies gelingt, ist es das erlebte Ergebnis unserer entwicklungstechnischen Mühe bei Phasemation.“

Mit diesem Geist entwickelt Suzuki-san also die Ideen für die Phasemation-Geräte. Danach treten seine Ingenieure auf den Plan – 18 der insgesamt gut 100 Mitarbeiter von Kyodo Denshi arbeiten für Phasemation. Und am Ende nimmt Suzuki-san die finale klangliche Abstimmung vor. In den vergangenen Jahren hat die Entwicklung bei Phasemation eine geradezu rasante Dynamik erreicht, denn inzwischen sind neben MC-Tonabnehmern und Übertragern diverse Phonovorstufen sowie Vor- und Endverstärker im Angebot. Bei den Phonovorstufen gibt es zwei Linien: die beiden Spitzenmodelle EA-2000 und EA-1200 sind Röhrengeräte, die anderen arbeiten mit Transistoren. Alle sind diskret und gegenkopplungsfrei aufgebaut und inzwischen auch top verarbeitet und optisch sehr ansprechend.

Der EA-320 ist der zweitkleinste Phasemation-Phonovorverstärker, in der Hierarchie darüber gibt es vier weitere Geräte, die alle mit eingebauten MC-Transformatoren arbeiten, wobei das sechsteilige (!) Spitzenmodell sie als finale Lösung wieder ausgelagert hat. Der EA-320 und der Übertrager T-320 wurden von Masaharu Yatsunami entwickelt, der die Errungenschaften der „Großen“ darin einfließen ließ und versucht hat, deren Klangsignatur auch auf die verhältnismäßig günstigen Modelle herunter zu skalieren.

Bei Phasemation hat man grundsätzlich etwas gegen Verstärker mit Gegenkopplung. Die wurde ja in erster Linie erfunden, um durch konstanten Abgleich von Ein- und Ausgangssignal Schwächen sowohl in der Schaltung als auch in den Bauteilen minimieren zu können, und man konnte so präzise und billig bauen. Doch sie hat einen prinzipiellen Nachteil: Ihre konstante Regelkreisschaltung sorgt für Zeitprobleme und führt zu erhöhten



Gut unter der Platine getarnt sitzen die in mühevoller Feinarbeit positionierten Überträgerkapseln. Man erkennt auch die edle, aufgeschraubte Frontplatte aus Alu, das eigentliche Gehäuse ist aus kupferbeschichtetem Stahlblech

Von hinten ist der saubere Aufbau des Gehäuses sehr gut zu erkennen. Ich finde es faszinierend, dass Phasemation selbst für ihren kleinsten Überträger einen solchen Aufwand betreibt. Der Klang gibt ihnen recht



TIM-Verzerrungen, wie der legendäre Matti Ojala schon in den 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts herausfand. Im Vergleich zum Vorgängermodell EA-300 wurden für den EA-320 die Konstantstromquellen neu berechnet und eine sogenannte Bootstrapschaltung eingebaut, die Abweichungen innerhalb der Schaltung ausgleicht. So bleibt die Grundbalance erhalten, auch wenn einzelne Bauteile einmal schwächeln sollten. Außerdem wurden Arbeitspunkte und auch Bauteile verändert. EA-320 und T-320 sind identisch aufgebaut: Ihre Front besteht aus 10 mm Aluminium, Deckel und Boden aus 12 mm kupferbeschichtetem Stahl mit resonanz- und abschirmtechnisch optimierten Standfüßen.

Die Flexibilität des EA-320 ist typisch für Phasemation. Es gibt zwei Eingänge für MM- und/oder MC-Tonabnehmer und drei Entzerrungskurven: die klassische Stereo-RIAA sowie Mono-Decca und Mono-Columbia. Dazu ein Rumpelfilter – auch das ohne Gegenkopplung – und einen sogenannten „De-gauss“-Schalter, mit dessen Hilfe man die parasitäre Magnetisierung von Tonabnehmern entfernen kann. Ich dachte: Na ja, braucht man das? – Man braucht es. Sie schalten die Funktion ein, lassen eine Platte etwa 30 Sekunden laufen, schalten wieder ab und wundern sich. Denn nun ist plötzlich auch klanglich Frühjahr, und so klingt es dann auch: frisch, sauber, klar. Die Bauteile sind fein, in der aktiven RIAA-Schaltung finden sich sogar Silberglimmer-Kondensatoren für den Stereobetrieb.

Die erste Verstärkungsstufe und damit die Wandlung des Signals von

Spannung in Strom erfolgt mit einem FET, danach wird das Signal gespiegelt, durch ein CR-Element in die RIAA geschickt und dort entzerrt. Der MC-Eingang, der mit Widerständen auf seine höhere Verstärkung gebracht wird, ist fix auf 470 Ohm eingestellt und damit für die 4 Ohm Innenwiderstand der Phasemation-Tonabnehmer optimiert. Damit kann man viele MCs einsetzen, trotzdem spielt natürlich auch die Ausgangsspannung eine Rolle, sprich, man muss es ausprobieren. Das Lyra Delos mochte diesen Abschluss nicht, es möchte eher 100 Ohm sehen, und hier betritt mit dem T-320 der Partner des EA-320 die Bühne.

Falls Sie dachten, der kleinste Phasemation-Übertrager wäre einfach nur ein T-300 im hübscheren Gehäuse, das optisch nun mit der gesamten Serie harmonisiert, vergessen Sie das gleich wieder. Chefingenieur Yatsunami erklärte mir, dass sie sich extrem viel Mühe gegeben haben, die Spulen so im Gehäuse zu positionieren, dass der Einfluss ihrer Magnetfelder keine negative Rückkopplung durch die Gehäusewände verursacht. Deshalb wurden die Spulen im Millimeterbereich so lange hin- und herbewegt, bis die perfekte Position gefunden war. Die sinnvoll erscheinende Einbettung der Spulen in Schaumstoff wie im Vorgängermodell T-300 wurde aufgegeben, da man sie als klangverschlechternd empfand. Was T-320

und EA-320 nicht haben, und das ist auch typisch für die Marke, sind Wahlmöglichkeiten für Eingangsimpedanz (MC) oder Kapazität (MM). Dafür betreibt Phasemation großen Aufwand bei der Konfektionierung ihrer Übertrager mit vierlagigen, geteilten Wicklungen, wobei Primär- und Sekundärwicklung unterschiedlich ausgeführt werden. Zudem scheint die ungewöhnliche Breitbandigkeit der Übertrager auch durch einen extrem verlustarmen, sehr dicken Kupferdraht erreicht zu werden, der um einen großen EI-Kern aus nur 0,2 mm dünnem, 78%-igem Mu-Metall gewickelt wird. Ich bin kein Metallurge, ich höre Musik und habe geprüft, ob das nicht nur Werbesprüche sind, und kann diese Behauptungen bestätigen. Am T-320 wie auch am größeren T-550 laufen Tonabnehmer mit unterschiedlichen Bedürfnissen wie ein Denon DL-103 (0,3 mV / 40 Ohm), ein Koetsu Black Goldline (0,4 mV / 5 Ohm), ein Hana Umami Red (0,4 mV / 6 Ohm) oder mein Lyra Delos (0,6 mV / 8,2 Ohm) schlicht hervorragend.

Bleibt noch der PP-200 Tonabnehmer. Phasemation hat sechs Modelle im Programm, das PP-200 ist ihr Einstiegsabtaster. Das von Hideki Saito entwickelte System basiert auf dem großen PP-2000. Im Gegensatz zu diesem besteht das Magnetmaterial des PP-200 aus Reineisen und nicht aus Per-



mendur, und seine Magnete sind nicht aus Samarium-Kobalt, sondern aus Neodymium. Die Form des Korpus wurde so verändert, dass Vibrationen gezielt über die Befestigungsplatte aus Duraluminium, das im Unterschied zu anderen Legierungen dichter, fester und härter ist, abgeleitet werden können. Das Duraluminium ist eloxiert, was ebenfalls Festigkeit und Haltbarkeit erhöht. Die Farbgebung erfolgt dann in einem weiteren Arbeitsschritt. Die unterschiedlichen Materialien ermöglichen eine optimierte Resonanzkontrolle – und genau das hört man an der Abtastruhe und souveränen Spielfreude des PP-200.

Zuerst lernte ich die Geräte des Phasemation-Trios einzeln kennen. Dafür habe ich immer dieselbe LP gehört: *The Incredible Jimmy Smith Back At The Chicken Shack* (Blue Note 3579051/84117, RE 2021, Deutschland, LP). Auf dieser Session klingt Smith einmal nicht wie ein Alleinunterhalter, sondern wie der geniale Musiker mit Seele, der er auch war. Zuerst ersetzte der EA-320 den größeren Phasemation EA-550, mein Lyra Delos habe ich direkt an den MC-Eingang angeschlossen. Grundsätzlich gelang den beiden eine schöne Balance, die Darbietung wirkte etwas vordergründig, dynamisch noch limitiert, sicher auch wegen der mangelnden Einspielzeit. Als Nächstes kam mein Consolidated Audio MC-Übertrager an den MM-Eingang des EA-320. Der wurde dem Lyra zwar deutlich gerechter, dennoch spielte mir die Kombination etwas zu neutral. Das änderte sich dann aber mit dem T-320 und zwar direkt aus der Verpackung. Nun begann sich das Klangbild zu sortieren: Noch etwas kompakt wirkte es, allerdings rollten nun die Orgeltöne sehr schmissig und gefäl-

Nicht nur edel, sondern richtig, richtig gut. Wer meint, dass früher immer alles besser war, der täuscht sich. Ein so hervorragendes System wie das PP-200 war früher für dieses Geld nicht zu haben. Der Aufbau ist perfekt, der Klang Spitzenklasse. Das ist zwar nur das Einstiegssystem der Japaner, aber wer deutlich mehr will, muss viel mehr bezahlen

lig durch meinen Hörraum, der Bass klang natürlicher, hölzerner, erdiger und die Drumrolls machten richtig Laune.

Parallel bereitete sich in der Zweitanlage der PP-200 auf die Familienzusammenführung vor. Und die wurde dann zu einem Fest, denn das Phasemation-Trio rastete so richtig ein. Immer mit dem T-320 am MM-Eingang des EA-320, weil mir dessen etwas fleischi-gerer, saftiger Klang einfach besser gefällt als der etwas neutralere MC-Eingang. Dem einen oder anderen Hörer wird es sicher genau andersherum gehen. Und wie spielen die Drei nun zusammen? Sehr lässig, mit einer enormen Abtastruhe, frisch, noch etwas hell, aber das gab sich sehr schnell. Von Duke Jordan, einem meiner Lieblingspianisten, legte ich „Sultry Eve“ (*Duke Jordan*, Signal S 1202, RE Japan 1972, LP) auf. Das Stück gehört zu einer Handvoll höchst moderner Trioaufnahmen aus dem Jahr 1955 mit Percy Heath und Art Blakey, und ich meinte, konkret hören zu können, wie jede der drei Phasemation-Komponenten mit der Musik „auf-machte“. Bei den Stücken mit größerer Besetzung auf Seite 2 blies mich Eddie Berts Posaune schon sehr direkt, griffig und harmo-nisch an, während Cecil Paynes Bariton-Sax mit so viel Schmelz und Sexappeal tönnte, dass ich jeden Hörer beglückwünsche, wenn er diesen Einspielprozess erleben kann. Denn nicht wie bei vielen anderen Komponenten klingen die Phasemations schon aus der Box richtig gut. Also legte ich mit wachsendem Vergnügen Platte um Platte auf, sei es Little Feats *The Last Record Album*, Pat Methenys *80/81* oder den sensationellen Sampler *Hyperrituals Volume 1 Black Saint Soul Note* intensely curated by Khalab (Hyperjazz

Mitspieler

Plattenspieler: PTP Audio Solid 9 „Special Stadshout“, Garrard 401 TR **Tonarme:** Schröder No2 SQ, Schick 12 **Tonabnehmer:** Lyra Delos, Denon DL-103, Koetsu Black Goldline, Hana Umami Red **Vorverstärker:** Air Tight ATC-1 **Phonovorverstärker:** Air Tight ATE 2005, Phasemation EA-550, The Wand EQ **MC-Übertrager:** Consolidated Audio Nano/Kupfer 1:20, Air Tight ATH-3 (1:20) **Vorverstärker:** Air Tight ATC-1 **Endverstärker:** Air Tight ATM-4, Acoustic Masterpiece M-101 **Lautsprecher:** Rogers LS3/5a Classic (15 Ohm), Greenwall Ivy **Kabel:** Black Cat 3232, Isenberg Audio (LS-Kabel); Black Cat 3202, Isenberg Audio, silvercore space cable (NF-Kabel); Audioquest Niagara 1200, PLiXiR Elite BAC 150 (Netz) **Zubehör:** Acoustic Revive ECI-100 Kontaktspray, Acoustic System Resonatoren, bFly-audio Master Absorber / PURE / PURE-Tube / Gerätebasis BaseOne, Critical Mass Center Stage 2M Gerätefüße, Levar Resonance Magnetic Absorber, Levar Twin Plattenwaschmaschine



HJ007, Italien 2022, 2-LP). Bei Adam Rudolph's Moving Pictures „The Earth spins faster Than Words“ begeisterte mich die spannende Rhythmik und ich konnte jedes einzelne Perkussionsinstrument in seiner ihm eigenen Tonalität erkennen.

Wenn ich an männlichen Jazzgesang denke, fällt mir als Erstes Chet Baker ein, hier mit einem Trio und in der großartigen dänischen Einspielung *Daybreak* (SteepleChase SC-1142, RE Deutschland, ca. 2000, LP). Wenn alles richtig gut zusammenspielt, ergreift mich auf dem Titelstück jedes Mal Bakers einzigartige Intonation, seine Phrasierung und sein geradezu mikroskopisches Feingefühl. Ich sehe ihn dann vor mir in seiner so starken Zerbrechlichkeit – das gelang der Phasemation-Kette perfekt. Das brüchiges Trompetensolo führte mich dann direkt zu Donald Byrd & Bobby Jaspar *Cannes 58* (Sam Records SRLP25, Frankreich 2022, LP). Byrd und Jaspar interpretierten „I get a kick out of you“ mit so viel Klangreinheit und Schönheit, dass ich Gänsehaut bekam. Nicht nur klang Byrds Trompete, wie ein Blechblasinstrument eben klingen muss: voll, strahlend und nach Metall. Er erzählte mit seinem Instrument eine Geschichte nur für mich, und wäre ich Amerikaner, würde ich schreiben: „I am a sucker for tone.“ Ja, ich bin verrückt nach „richtiger“ Tonalität, nach satten Klangfarben.

Und so höre ich am Ende „Watershed“ von Mark Hollis' einzigem, nur mit seinem Namen betitelten Soloalbum (Polydor 080 288-0, RE 2019, UK, LP). Hollis wimmert herzerzerrend „Should have said so much“, und wenn dann Tamburin und Bassdrum mit einer Art Second-Line-Beat einsetzen, versteht man, dass das tatsächlich sein letztes Album sein musste, denn er hatte alles gesagt und musikalisch mithin das Unmögliche möglich gemacht. Ich ziehe den Hut vor diesem Spagat, den die Phasemation-Phonokette mit solcher Selbstverständlichkeit und tonaler Akkuratess darbietet, als sei es das Leichteste auf der Welt.

Selten habe ich eine so harmonisch aufeinander abgestimmte Phonokette gehört. Der T-320 Übertrager und der PP-200 Tonabnehmer sind absolute

Preis-Leistungs-Kracher. Und zusammen mit dem EA-320 Phonovorverstärker spielen sie noch eine Klasse besser. Der große Vorteil des Trios ist seine Flexibilität mit einem direkten MC-Eingang, einem MM-Eingang und dem fantastischen Übertrager. So lassen sich neben den Phasemation-Modellen sehr viele Tonabnehmer auf extrem hohem Niveau betreiben. Früher hat man eigentlich immer Ketten gekauft. Ich würde das heute auch wieder so machen, vor allem, wenn sie von Phasemation kommen. Spielen Sie ihn wieder einmal durch, den Kettengedanken. □

Phonovorverstärker Phasemation EA-320

Prinzip: Transistor-Phonovorverstärker **Eingänge:** 2 x MM (2,5 mV) und/oder MC (0,13 mV) **Eingangsimpedanz:** 47 kOhm (MM); 470 Ohm (MC) **Verstärkungsfaktor:** 38 dB (MM); 64 dB (MC) **Besonderheiten:** Vollsymmetrische Signalverarbeitung, gegenkopplungsfrei **Maße (B/H/T):** 28,6/9,3/25,2 cm **Gewicht:** 3,9 kg **Preis:** 2900 Euro

MC-Übertrager Phasemation T-320

Eingangsimpedanz: 47 kOhm **Empf. Tonabnehmer Ausgangsimpedanz:** 1,5 – 40 Ohm **Verstärkungsfaktor:** 26 dB (1:20) **Frequenzgang:** 10 – 50 kHz (+2 dB) **Besonderheiten:** „Pass“-Schalterstellung **Maße (B/H/T):** 13,9/9,2/13,4 cm **Gewicht:** 1,3 kg **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 750 Euro

Tonabnehmer Phasemation PP-200

Funktionsprinzip: MC-Tonabnehmer **Impedanz:** 4 Ohm **Empf. Auflagegewicht:** 1,7 bis 2,0 g **Ausgangsspannung:** 0,3 mV **Nadelnachgiebigkeit:** 8,5 µm/mN (8,5 x 10⁻⁶ cm/dyne) **Frequenzgang:** 10 Hz–30 kHz **Nadelträger:** Rein Boron Ø 0,26 mm **Nadelschliff:** Line-contact (0,03 x 0,003 mm) **Magnet:** Neodymium **Korpus:** Aluminium **Befestigungsplatte:** Duralumin **Gewicht:** 10,5 g **Garantie:** 2 Jahre (6 Monate auf die beweglichen Teile Nadel, Nadelträger und Gummidämpfer) **Preis:** 1150 Euro

Kontakt: Axiss Europe GmbH, Haneckstraße 32, 65719 Hofheim, Telefon 0234/3254190, www.axiss-europe.de
